

238. Bibelstudie über DIE GOLANHÖHEN RAMAT HAGOLAN

רמת הגולן

5. Teil: Die viel umkämpfte Golanregion

Diese Studienreihe basiert auf der Prophezeiung in ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 50:19, in der der Ewige verspricht, daß er in späteren Zeiten außer dem Gebiet des heutigen Staates Israel mitsamt Judäa en Samaria nicht nur den westlichen Teil der Golanhöhen an sein Volk Israel zurückgeben wird, den es im Sechstagekrieg erobert hatte, sondern auch den östlichen Teil und den Berg Cher'mon [Hermon], ja sogar das **gesamte** transjordanische Gebiet der Stämme R'uven [Ruben], Gad und Ost-M'nashe [Manasse], einschließlich ganz Bashan [Baschan] und Gil'ad [Gilead] im heutigen Syrien und Jordanien, und daß es dort wie eine Schafherde wieder friedlich grasen wird auf seinen eigenen Weiden. Sowohl der Golan als auch Bashan und Gil'ad sind reich an jüdischer Geschichte, denn wir haben das letzte Mal gelesen, daß Yeshua [Jesus] auch in der Dekapolis und Gaulanitis zahlreiche Zeichen und Wunder getan hat, daß die ersten Jünger von Yeshua aus dem südlichen Golan kamen und daß auch die Verkündigung der Frohen Botschaft an die Heiden auf den Hängen der Golanhöhen begann.

Nach dem Tod des Tetrarchen Philippus im Jahr 34 n.d.Z. übernahmen die Römer erneut den Golan und gliederten diese Region wiederum in die Provinz Syria ein, doch Kaiser Caligula gab das Gebiet 37 n.d.Z. an Herodes' Enkel Agrippa I. zurück. Nach dessen Tod im Jahr 44 n.d.Z. annektierten die Römer Gaulanitis jedoch erneut, um es erst wieder zurückzugeben, als Kaiser Claudius den Golan im Jahr 51 n.d.Z. im Rahmen eines Landtauschs an Herodes Agrippa II, auch Marcus Julius Agrippa genannt, den Sohn von Agrippa I und Urenkel von Herodes dem Großen, abtrat. Agrippa II. wurde König über die Gebiete nordöstlich des Sees von Galiläa: Ituräa, Gaulanitis, Trachonitis, Batanäa und Auranitis. Die Hauptstadt von Agrippas Reich war Cäsarea Philippi, das Agrippa II. 61 n.d.Z. zu Ehren des römischen Kaisers Nero in Neronias umbenannte.

Der jüdische Aufstand gegen die Römer

Im Jahr 66 v. Chr. kam es in Cäsarea Maritima zu Unruhen, nachdem Griechen die örtliche Synagoge entweiht hatten, indem sie ihren Götzen am Eingang einen Vogel opferten. Die Spannungen eskalierten, als der römische Prokurator Gessius Florus auf Befehl von Kaiser Nero den Tempelschatz plünderte, um damit den Wiederaufbau Roms nach dem Großen Brand zu finanzieren. Er beschlagnahmte eine große Summe aus dem Tempelschatz, der aus dem Zehnten bestand, den jeder Jude gemäß dem Gebot der Tora für die Aufrechterhaltung des Tempeldienstes zahlen mußte. Es folgten Massenproteste, die blutig niedergeschlagen wurden, wobei Berichten zufolge mehr als 3.600 jüdische Einwohner Jerusalems massakriert wurden. Dies führte zu einem bewaffneten Aufstand, bei dem die römische Garnison besiegt wurde und Florus aus der Stadt fliehen und in Cäsarea Zuflucht suchen mußte. Die Aufständischen eroberten daraufhin Fort Antonia und nahmen anschließend die gesamte Stadt ein.

Um den Frieden wiederherzustellen, schickte Gaius Cestius Gallus, der Statthalter von Syrien, seine Truppen der Legio XII Fulminata nach Judäa. Diese Legion wurde durch eine abkommandierte Truppenabteilung von 2.000 Mann einer anderen Legion, sechs Kohorten, zwei Kavallerieeinheiten, Hilfstruppen und Kontingente von Vasallenkönigen verstärkt, wurde jedoch bei Beit Choron besiegt und gab den Juden die Kontrolle über den größten Teil ihres Landes zurück. Als die jüdischen Aufständischen das Land in eine Reihe von Militärbezirken aufteilten, wurden Yosef ben Matit'yahu, der später als Josephus Flavius bekannt wurde, die Bezirke Galiläa und Gaulanitis als Befehlshaber der jüdischen Streitkräfte zugewiesen.

Im Frühjahr 67 n.d.Z. griff Kaiser Nero ein und schickte den berühmten General Titus Flavius Vespasianus in die rebellische Provinz. Dieser drang mit der Legio V Macedonica, der Legio X

Fretensis und der Legio XII Fulminata von Norden her in Galiläa ein, während sein Sohn Titus mit der Legio XV Apollinaris von Ägypten aus in Judäa einmarschierte, insgesamt 60.000 Soldaten! Nach einer Reihe von schweren Kämpfen gelang es ihm, innerhalb eines Jahres ganz Galiläa und Gaulanitis sowie große Teile Judäas einzunehmen. Die Aufständischen, die es überlebten, zogen sich nach Jerusalem zurück, wo sie sich verschanzten. Der Selbstmord von Kaiser Nero im Jahr 68 n.d.Z. veranlaßte Vespasianus, den Thron zu beanspruchen. Er reiste daher nach Rom und überließ die Belagerung und Einnahme Jerusalems seinem Sohn Titus. Anfang Nisan (März/April) des Jahres 70 n.d.Z. griff er die Stadt, die voller Pesach-Pilger und Flüchtlinge war, von Norden her an, und am 14. Nisan, dem Beginn des Pesachfestes, buchte er einen ersten Erfolg. Nach 15 Tagen durchbrachen die Römer die erste und zweite Mauer und zerstörten den nördlichen Teil Jerusalems. Anschließend belagerte er den Rest der Stadt, den er am 29. und 30. August bestürmte und endgültig einnahm, da die jüdischen Verteidiger durch eine Hungersnot stark geschwächt worden waren. Die gesamte Stadt wurde in Schutt und Asche gelegt und auch der Tempel wurde zerstört. Daran erinnern sich die Juden noch heute an Tisha b'Av. Nach dem Fall der Stadt wurden nicht nur diejenigen, die sich nicht ergeben wollten, sondern auch viele alte und schwache Gefangene gnadenlos abgeschlachtet. Die stärksten, größten und muskulösesten Überlebenden wurden für den triumphalen Einzug des Titus in Rom ausgewählt und als Zwangsarbeiter beim Bau des Kolosseums eingesetzt, um dann in der Arena gegen Gladiatoren und wilde Tiere zu kämpfen. Schöne Mädchen und Kinder wurden auf den Sklavenmärkten verkauft.

Über 40 Jahre zuvor hatte Yeshua die Belagerung und Zerstörung Jerusalems vorausgesagt um seine Jünger rechtzeitig zu warnen: *„Wenn ihr seht, daß Jerusalem von feindlichen Heeren eingeschlossen ist, könnt ihr sicher sein, daß seine Zerstörung unmittelbar bevorsteht. Dann sollen die Bewohner Judäas in die Berge fliehen. Wer in der Stadt ist, soll sie verlassen, und wer auf dem Land ist, soll nicht Schutz in der Stadt suchen. Denn dann sind die Tage der Bestrafung da, an denen alles in Erfüllung geht, was in der Schrift darüber gesagt ist. Am schlimmsten wird es dann für schwangere Frauen und stillende Mütter sein. Denn das ganze Land wird in schreckliche Not kommen, weil der Zorn G'ttes über dieses Volk hereinbricht. Die Menschen werden mit dem Schwert erschlagen oder als Gefangene in alle Länder verschleppt. Jerusalem wird so lange von fremden Völkern niedergetreten werden, bis auch deren Zeit abgelaufen ist!“* (Lukas 21:20-24, Neue evangelistische Übersetzung). Wie so oft handelt es sich auch hier um eine doppelte Prophezeiung, die ihre erste Erfüllung im Jahr 70 n.d.Z. fand, als Jerusalem nach einer Belagerung von den Römern eingenommen, völlig zerstört und seine Bewohner abgeschlachtet oder verschleppt wurden. Ihre zweite Erfüllung wird in der Endzeit, in der Großen Trübsal, stattfinden. Doch bei der ersten Erfüllung ist genau das eingetreten, was Yeshua vorausgesagt hat: Die Stadt sowie der Tempel wurde von Titus völlig dem Erdboden gleichgemacht, und laut Flavius Josephus wurden bei der Belagerung und Eroberung Jerusalems insgesamt 1,1 Millionen Menschen getötet, die meisten von ihnen Juden. Josephus führte diese hohe Zahl an Todesopfern auf die große Zahl der Pesachh-Pilger und Flüchtlinge zurück, die sich neben der normalen Bevölkerung in der Stadt aufhielten.

Glücklicherweise hatten sich die messianischen Juden die frühere Warnung Yeshuas sehr zu Herzen genommen und waren laut Eusebius von Cäsarea bereits 66 n.d.Z., als der jüdische Aufstand begann, nach Pella, einer Stadt in der Dekapolis jenseits des Jordans, geflohen. Dort blieben sie bis zu ihrer Rückkehr nach Judäa während der Herrschaft von Kaiser Hadrianus in einem sicheren Zufluchtsort. Nach dem Fall Jerusalems und der Zerstörung des Tempels blieb die Legio X Fretensis unter Lucius Flavius Silva in Judäa, um auch die letzten Widerstandsnester zu eliminieren. Der Höhepunkt war der Fall der Bergfestung Masada im Jahr n.d.Z., in der die jüdischen Verteidiger mit ihren Familien, insgesamt 960 Männer, Frauen und Kinder, einen Massenselbstmord begangen hatten um nicht in die Hände der Römer zu fallen.

Yosef ben Matit'yahu, der spätere Josephus Flavius

Masada, die letzte Hochburg des jüdischen Widerstands, symbolisiert die Entschlossenheit der Juden, sich von der Fremdherrschaft über das Land zu befreien, das dem G'tt Israels gehört und das er seinem Volk gegeben hat. *„Masada wird nie wieder fallen!“* - so schwören die Rekruten der IDF jedes Jahr auf Masada. Auch israelische Offiziere schwören ihrem Staat auf Masada die Treue. Die meisten von uns werden mit den dramatischen Ereignissen rund um den

Fall von Masada nach einer dreijährigen Belagerung und dem heldenhaften Kampf gegen eine gigantische Übermacht vertraut sein, aber laut demselben Historiker, der den Fall von Masada detailliert beschrieben hat, Flavius Josephus, spielte sich ein ähnliches Drama in einer Stadt auf einem anderen abgelegenen Bergrücken ganz im Nordosten Israels ab: Gam'la, das daher treffend den Spitznamen „das Masada des Golan“ erhielt.

Anders als sein Name vermuten läßt, war Flavius Josephus kein gebürtiger Römer, sondern ein Jerusalemer Jude von priesterlicher und sogar königlicher Abstammung. Sein hebräischer Name war Yosef ben Matit'yahu, und wie ich bereits erwähnt habe, nahm er als Heerführer am jüdischen Aufstand teil, wurde aber bei der Eroberung von Jod'fat [Jotapata] von den Römern gefangen genommen. Dies wurde dann zu einem Wendepunkt in seinem Leben, denn seine Entscheidung, sich zu ergeben, anstatt Selbstmord zu begehen, traf er nach eigenen Angaben aufgrund eines von G'tt inspirierten Traums, in dem er die Zerstörung Jerusalems und das Kaisertum des Vespasianus voraussah. Im römischen Lager übermittelte er ihm die Botschaft seines Traums, daß er und nach ihm sein Sohn Titus Kaiser von Rom werden würden. Yosef wurde von ihm jedoch nicht ernst genommen und als Kriegsgefangener verschleppt. Doch als sich die Prophezeiung erfüllte und Vespasianus 68 n.d.Z. tatsächlich zum Kaiser ausgerufen wurde, erinnerte er sich an den jüdischen Mann, der ihm dies vorausgesagt hatte, und ließ ihn frei. Er übertrug ihm eine wichtige Rolle als Kriegsdiplomate und Dolmetscher. Nach dem Fall Jerusalems reiste Yosef mit Titus nach Rom, wo er als Freigelassener und Vertrauter der flavischen Kaiser den Namen Titus Flavius Josephus annehmen durfte. Außerdem erhielt er das römische Bürgerrecht, ein Gehalt und ein Haus sowie weitere Ehrungen. Und das alles wegen seines Traums, in dem er ihre Kaiserschaft vorausgesagt hatte. Das erinnert mich an die Geschichte von jenem anderen Yosef, der durch die Erklärung eines Traums eine hohe Position am Hof des Pharaos erlangte.

In Rom widmete Josephus den Rest seines Lebens dem Schreiben von Büchern, von denen seine bekanntesten Werke De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] und Antiquitates Judaicae [Jüdische Altertümer] sind. Sein erstes Werk befaßt sich mit dem gerade niedergeschlagenen jüdischen Aufstand, in dem er auch der Belagerung und Eroberung von Gam'la, übersetzt von Dr. Heinrich Clementz (1859-1946), große Aufmerksamkeit schenkt.

Gam'la, das Masada des Golan

Zur Zeit des Großen Jüdischen Aufstandes, der im Jahre 66 n.d.Z. begann, waren die Golanhöhen hauptsächlich von Juden bewohnt. Vor allem der westliche und zentrale Golan wurde von Josephus als dicht besiedelt mit jüdischen Städten beschrieben, die sich daher auch an der Revolte gegen die Römer und ihre Vasallen beteiligten. So schlossen sich auch die Einwohner von Gam'la den Aufständischen an, da sie sich in ihrer befestigten Stadt, die auf einem hohen Bergrücken zwischen zwei tiefen Schluchten lag, sicher fühlten. Josephus, der von den jüdischen Führern in Jerusalem zum Befehlshaber von Galiläa und Gaulanitis ernannt wurde, befestigte im Golan die Städte Sogana, das heutige Yehudiya südwestlich von Qatz'rin, Seleucia, das heutige Selukiyeh nordöstlich von Beit Tzaida [Bethsaïda] und Gam'la, das Josephus Gamala nennt. Der Bergrücken hat die Form eines Kamels, daher der Name der Stadt. Diese Form wird von Josephus beschrieben: *„Gamala ... trotzte auf seine von Natur geschützte Lage ... Von einem hohen Gebirgszuge nämlich läuft ein abschüssiger Felsgrat aus, der in der Mitte einen Höcker bildet. Letzterer zieht sich, nachdem er sich erhoben, eine Strecke weit in die Länge und fällt dann vorn ebenso steil ab als hinten, sodaß das Ganze einem Kamel gleicht, von dem auch der Ort seinen Namen hat, nur daß die Einwohner diese Ableitung des Namens in der Aussprache nicht deutlich hervortreten lassen. An den Seiten und nach vorn zieht sich der Ort in unzugängliche Schluchten hinab, und nur nach hinten, wo Gamala mit dem Berge zusammenhängt, vermindert sich die Unzugänglichkeit ein wenig; doch hatten auch an dieser Seite die Einwohner durch Anlegung eines der Quere nach sich erstreckenden Grabens die Stadt abzuschneiden und schwerer zugänglich zu machen gesucht. An der abschüssigen Seitenwand des Höhenzuges hingebaut, standen die Häuser überaus dicht aneinander gedrängt, sodaß es schien, als ob die Stadt in der Luft schwebte und wegen ihrer steilen Lage über sich selbst zusammenstürzen wolle. Gamala sah gegen Süden. Ein gleichfalls südlich gelegener, zu bedeutender Höhe ansteigender Hügel diente der Stadt als Burg, von deren oberstem Teil aus eine mit keiner Mauer eingefasste jäh abschüssige Stelle sich in eine sehr*

tiefe Schlucht senkte. Innerhalb der Mauer und zwar am äussersten Ende der Stadt befand sich auch eine Quelle!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:1)

In seiner Position als Befehlshaber der Streitkräfte hat Josephus die Stadt jedoch befestigt, um auf das Schlimmste vorbereitet zu sein. Er schreibt in der dritten Person: *„Diese schon infolge ihrer natürlichen Lage schwer einnehmbare Stadt hatte Josephus durch Gräben und unterirdische Gänge noch fester gemacht. Die Bewohner verließen sich auf die Natur der Örtlichkeit ... und nahmen auch im Vertrauen auf die Festigkeit des Platzes keine Verstärkungen auf. Die Stadt war nämlich ihrer starken Festungswerke wegen voll von Flüchtlingen, weshalb sie sich auch gegen ein Belagerungsheer Agrippas sieben Monate lang gehalten hatte!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:2).*

König Agrippa II., der als Vasallenkönig der Römer die Golanhöhen kontrollierte, belagerte die rebellische Stadt sieben Monate lang, aber ohne Erfolg! Daher riefen die Römer drei Legionen zusammen, die unter dem Kommando von Vespasianus die Belagerung dieser befestigten Stadt übernehmen sollten, denn die Einnahme von Gam'la war für den Feldherrn von grundlegender Bedeutung, da er es für notwendig hielt, alle Widerstandsnester entlang der Route zu beseitigen. Josephus schreibt: *„Vespasianus brach nun ... auf und rückte vor Gamala. Eine vollständige Einschließung freilich ließ die Lage der Stadt nicht zu; doch stellte er an den Punkten, wo dies möglich war, Posten auf und ordnete die Besetzung des die Stadt beherrschenden Berges an. Nachdem die Legionen in gewohnter Weise auf demselben ein Lager gebaut hatten, begann er an der Hinterseite mit Aufführung der Dämme, ebenso im Osten, wo an dem höchsten Punkte der Stadt sich ein Turm befand, bei dem die fünfte und die zehnte Legion lagerten. Die fünfte arbeitete von hier aus gegen die Mitte der Stadt, während von der zehnten die Gräben und die natürlichen Vertiefungen ausgefüllt wurden.“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:3).* Insgesamt zählten die jüdischen Kämpfer, von denen viele aus den umliegenden Dörfern gekommen waren, 9.000 Mann, die die Stadt gegen die römischen Legionen mit etwa 16.000 Soldaten verteidigten, die durch Verstärkungen aus Agrippas Armee ergänzt wurden.

Wie erwartet hielt Gam'la den Römern stand, die zunächst versuchten, die Stadt mit Hilfe von Belagerungswällen und Katapulten einzunehmen, aber von den Verteidigern immer wieder zurückgeschlagen wurden. Erst einen Monat später gelang es den Römern, die Mauer mit Rammböcken zu durchbrechen, doch nachdem sie durch die Lücke gestürmt waren, tappten sie in eine Falle. Josephus: *„Als nun die Dämme durch die Menge der Hände und durch die Übung, welche die Römer in solchen Arbeiten hatten, schnell vollendet waren, brachten sie die Maschinen heran. Unterdessen hatten Chares und Yosef, die angesehensten Männer der Stadt, ihre Bewaffneten zum Kampf geordnet. Die letzteren waren übrigens ziemlich mutlos, da sie, mit Wasser und sonstigen Lebensmitteln nicht hinreichend versehen, die Belagerung nicht lange aushalten zu können glaubten; die Führer aber munterten sie auf und ließen sie trotzdem an die Mauer heranrücken. Wirklich gelang es ihnen auch, diejenigen ihrer Gegner, welche die Maschinen aufstellen wollten, eine Zeitlang zurückzuschlagen; als sie aber mit Katapulten und Ballisten beschossen wurden, zogen sie sich alsbald wieder in die Stadt hinein. Nun ließen die Römer an drei Stellen Sturmböcke wirken und brachten auf diese Weise die Mauer zum Wanken. Unter lautem Trompetengeschmetter, Waffengeklirr und Schlachtgeschrei strömten sie sodann durch die Breschen in die Stadt ein und gerieten mit den innen befindlichen Gegnern ins Handgemenge. Gegen ihre ersten Anläufe hielten die Juden stand, hinderten die Römer am Vordringen und schlugen sie tapfer zurück; endlich aber mußten sie doch der Überzahl und dem von allen Seiten erfolgenden Angriff weichen und sich in die höher gelegenen Stadtteile zurückziehen. Als die Feinde ihnen auch hierher nachdrängten, machten sie wieder kehrt, stürzten sich auf die Römer und trieben diese gegen den steilen Abhang zusammen, wo sie auf engem und schwierigem Terrain sich nicht mehr zu helfen wußten und niedergemacht wurden. Andere flüchteten bei der Unmöglichkeit, sich gegen die höher stehenden Juden zu wehren oder sich durch die Reihen ihrer eigenen vorwärts stürmenden Leute durchzuschlagen, auf die Dächer der feindlichen Häuser, die vom Erdboden aus zu erreichen waren. Kaum aber waren die Dächer gefüllt, als sie unter der Last einbrachen, und sobald ein Haus zusammenstürzte, warf es viele der tiefer stehenden Gebäude um, wie diese hin wiederum die weiter unterhalb gelegenen. Das brachte einer Menge Römer den Tod; denn in ihrer Ratlosigkeit sprangen sie auf die Dächer, auch wenn sie dieselben schon einsinken*

sahen. Viele wurden so unter den Trümmern begraben, viele auch auf der Flucht verstümmelt; die meisten aber kamen dadurch um, daß sie in den Staubwolken erstickten. Hierin glaubten die Gamalenser den Beistand G'ttes zu erkennen, drangen nun, ihrer eigenen Verluste nicht achtend, um so heftiger auf die Römer ein und töteten sie, wie sie in den steifen Gassen ausglitten und zu Boden stürzten, alsbald durch Schüsse von oben her. Steine lieferten ihnen die Haustrümmer in Menge, und Waffen die erschlagenen Feinde; denn den Gefallenen rissen sie die Schwerter von der Seite und gebrauchten sie gegen die mit dem Tode ringenden Römer. Viele der letzteren übrigen töteten sich, als sie in Gefahr waren, von den Dächern zu fallen, dadurch, daß sie sich selbst hinabstürzten. Aber auch für die, welche die Flucht ergriffen hatten, war es nicht leicht, zu entkommen; denn da sie der Wege unkundig waren und in dem dichten Staube sich gegenseitig nicht erkannten, verirrten sie sich und fielen einer über den anderen hin!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:4). Panik brach aus. Im Dunkel der Nacht und unter dichten Staubwolken hackten die verwirrten Römer auf einander ein, während sie sich hastig zurückzogen.

Josephus schreibt weiter: „Wer nur irgend einen Ausweg finden konnte, zog sich aus der Stadt zurück. Vespasianus aber blieb stets den Bedrängten zur Seite; denn inniges Mitleid ergriff ihn, als er die Stadt über seinen Soldaten zusammenstürzen sah. Seiner eigenen Sicherheit nicht achtend, war er, ohne es selbst gewahr zu werden, beinahe bis zum höchsten Punkte der Stadt vorgedrungen, wo er mitten in der größten Gefahr mit nur wenigen Begleitern sich plötzlich allein sah; sein Sohn Titus nämlich war, mit einer Sendung an Mucianus in Syrien betraut, damals gerade abwesend. Da nun der Feldherr es weder für sicher noch für ehrenvoll hielt, den Rückweg anzutreten, und zugleich der vielen Gefahren, die er von Jugend auf überstanden, sowie seiner dabei bewiesenen Tapferkeit gedachte, ließ er, wie von göttlicher Begeisterung durchdrungen, die Leiber und Rüstungen der Seinigen sich gleichsam zu einer einzigen Masse zusammenschliessen, stemmte sich so den von oben herab wogenden feindlichen Scharen entgegen und hielt, ohne vor der Menge der Juden und ihrer Geschosse zu erschrecken, so lange stand, bis die Feinde, in seiner Geistesgegenwart etwas Übermenschliches erkennend, in ihrem Ungestüm nachließen. Wie nun ihr Andrang schwächer wurde, zog er selbst sich Schritt vor Schritt zurück, doch ohne ihnen den Rücken zu kehren, bis er sich außerhalb der Mauer befand. Eine Menge Römer fielen in diesem Kampfe, darunter auch der Decurio Ebutius, ein Mann, der nicht nur in dem Treffen, wo er fiel, sondern auch schon früher bei jeder Gelegenheit sich wahrhaft heldenmütig bewiesen und den Juden große Verluste beigebracht hatte...“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:5).

Dieser Sieg war jedoch nur von kurzer Dauer. Josephus: „Das römische Heer ward nun durch den Gedanken an seine Verluste und weil ihm bis dahin noch nirgends ein solches Unglück zugestoßen war, sehr niedergeschlagen; noch mehr aber schämte es sich, den Feldherrn in der Gefahr allein gelassen zu haben. Vespasianus suchte es deshalb zu trösten, tat jedoch seiner eigenen Person keine Erwähnung, um auch nicht den leisesten Tadel auszusprechen, sondern erklärte, man müsse gemeinsame Unfälle mit festem Mut zu ertragen wissen und bedenken, wie es in der Natur des Krieges liege, daß kein Sieg ohne Blutvergießen gewonnen werde ... Von dem, was soeben geschehen, fuhr er fort, liegt der Grund weder darin, daß wir uns feige benommen hätten, noch in der Tapferkeit der Juden, sondern lediglich die Beschaffenheit des Terrains hat ihnen einen Vorteil und uns Verluste gebracht. Hinsichtlich dieses Punktes aber könnte man euch vielleicht den Vorwurf machen, daß ihr in eurem Kampfesfeuer zu weit gegangen seid. Denn nachdem die Juden in die höher gelegenen Stadtteile sich zurückgezogen, hättet ihr innehalten und nicht den von oben drohenden Gefahren euch aussetzen, sondern nur die untere Stadt behaupten und allmählich die Gegner zu einem regelrechten Kampf hervorlocken sollen ... Was mich betrifft, so werde ich es stets halten wie vorhin, nämlich in jedem Kampf euch gegen die Feinde vorangehen und zuletzt das Schlachtfeld verlassen!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:6).

„Mit solchen Worten richtete er den gesunkenen Mut seines Heeres wieder auf. Auf der anderen Seite war die Freude der Gamalenser über den unerwartet großen Sieg nur von kurzer Dauer; denn bereits fingen ihnen die Lebensmittel an auszugehen, und zudem mußten sie jetzt einsehen, daß ihnen nicht nur die Hoffnung auf gütlichen Vergleich, sondern auch die Flucht ganz und gar abgeschnitten sei, was sie völlig mutlos und niedergeschlagen machte. Gleichwohl taten sie noch alles mögliche für ihre Rettung: die tapfersten von ihnen bewachten

die Breschen, und die übrigen besetzten die noch stehenden Teile der Mauer. Als aber die Römer mit der Arbeit an den Dämmen fortfuhren und einen abermaligen Sturm versuchten, entflohen viele aus der Stadt, teils durch unzugängliche Schluchten, wo keine Wachtposten standen, teils durch die unterirdischen Gänge. Was dann noch aus Furcht vor Gefangenschaft zurückblieb, ward durch Hunger aufgerieben; denn alle Lebensmittel nahm man für die streitbare Mannschaft in Beschlag!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:7).

Und dann fanden die Römer die Achillesferse von Gam'la, den Schwachpunkt dieses starken Gegners: den runden Wachturm ohne Fundament am nordöstlichen Rand des Bergrückens! In einem kühnen Schachzug gelang es den Römern, angeführt von ihrem Kommandanten, einen Cuniculus unter einen der Wachtürme zu graben und ihn so zu untergraben, daß er in die Schlucht stürzte. Cuniculi waren Tunnel, die normalerweise unter Stadtmauern gegraben wurden, um einen Durchgang zu schaffen, in diesem Fall aber, um den Turm zu untergraben. Josephus beschreibt den Einsturz des runden Turms: „Von den Bewohnern Gamalas waren inzwischen die kühneren heimlich entflohen, während die schwachen vom Hunger aufgerieben wurden. Die streitbare Mannschaft aber hielt die Belagerung noch weiter aus, bis endlich am zweiundzwanzigsten des Monats Hyperberetaios, das ist der Monat Tish'ri, drei Soldaten der fünfzehnten Legion um die Morgenwache an den höchsten, ihrem Lager gegenüberliegenden Turm sich heranschlichen und ihn in aller Stille untergruben, wobei infolge des nächtlichen Dunkels die auf dem Turm befindlichen Wachen weder ihre Annäherung, noch, als sie da waren, ihre Anwesenheit bemerkten. Die Soldaten wälzten nun unter Vermeidung jeglichen Geräusches die fünf mächtigsten Quadem heraus und sprangen dann schnell weg; plötzlich stürzte der Turm mit gewaltigem Krachen zusammen, die Wächter unter seinen Trümmern begrabend. Auf den anderen Posten floh alles in größter Bestürzung davon, und nun machten die Römer eine Menge Juden nieder, die sich durchzuschlagen versuchten; auch Yosef wurde, wie er eben durch die Mauerlücke entspringen wollte, von einem Geschoß ereilt und getötet. Unter den Einwohnern der Stadt aber entstand infolge des markerschütternden Getöses ein Durcheinanderrennen und eine Angst, als ob das ganze feindliche Heer schon eingedrungen wäre. An diesem Tage gab auch Chares, der gerade krank darniederlag, den Geist auf, und zwar trug der Schrecken nicht wenig zu dem tödlichen Ausgange der Krankheit bei. Die Römer waren übrigens durch ihren früheren Unfall gewitzigt worden und rückten erst am dreiundzwanzigsten des genannten Monats in die Stadt ein!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV,1:9).

Dieser schauerhafte dreiundzwanzigste Tag des Monats Tish'ri markierte das tragische Ende der Belagerung. Nachdem sie den Turm zum Einsturz gebracht hatten, füllten die Römer die Schlucht und brachten die gesamte Armee zu den Mauern, ohne ihre früheren Fehler zu wiederholen. Sie bahnten sich langsam ihren Weg den Hang hinauf, durchbrachen die Mauern und überwältigten die jüdischen Verteidiger. Sie trieben die Juden auf den Gipfel, wo sie einen Schutzring um ihre Familien bildeten. Um nicht in die Hände der sadistischen Römer zu fallen, nahmen die Juden ihre Frauen und Kinder an die Hand und sprangen gemeinsam in die Tiefe der Schlucht. Josephus berichtet, daß sich insgesamt 5.000 Menschen über die Klippe stürzten: „Unterdessen war auch Titus angekommen und drang, erbittert über den Schlag, den die Römer in seiner Abwesenheit erlitten hatten, mit zweihundert auserlesenen Reitern und einigem Fußvolk in aller Stille in die Stadt ein. Die Wachen jedoch merkten seine Annäherung und eilten mit lautem Geschrei zu den Waffen; auch wurde sein Einmarsch drinnen in der Stadt schnell bekannt, worauf die einen ihre Kinder ergriffen und sie samt den Weibern unter Jammergeheul auf die Burg schleppten, andere sich dem Titus entgegenwarfen, der sie nacheinander niedermetzelte. Wem es aber nicht gelang, auf die Höhe der Burg zu entkommen, der geriet alsbald in der Verzweiflung unter die Posten der Römer. Ringsum vernahm man das Stöhnen der Sterbenden, und strömenderweise rann das Blut die Abhänge der Stadt hinunter. Gegen diejenigen Juden, welche sich auf die Burg geflüchtet hatten, führte nun Vespasianus, seinen Sohn unterstützend, die gesamte Streitmacht heran. Der rings von Felszacken eingefasste und schwer zu ersteigende Gipfel aber ragte in schwindelnde Höhe, wimmelte von Menschen und war zudem von tiefen Abgründen umgeben, sodaß es den Juden nicht schwer fiel, die emporklimmenden Römer zu durchbohren und den anderen mit Geschossen und hinabgewälzten Steinen zuzusetzen, während sie selbst wegen der Höhe ihrer Stellung mit Pfeilen so gut wie gar nicht zu erreichen waren. Da erhob sich zu ihrem Verderben wie von G'tt

gesandt ein widriger Sturm, der die Geschosse der Römer gegen sie jagte, ihre eigenen aber ablenkte und in schiefer Richtung zur Tiefe gelangen ließ. Weil sie nun bei der Heftigkeit des Sturmes auf dem steilen Rand, wo es ihnen an Stützpunkten fehlte, weder festen Fuß fassen noch auch die Heraufsteigenden sehen konnten, gelang es den Römern, die Höhe zu erklettern und die Juden zu umzingeln, noch ehe dieselben in der Lage waren, sich zur Wehr zu setzen oder um Schonung zu flehen. Vermehrt ward übrigens die Erbitterung der Römer noch durch das Andenken an ihre beim ersten Sturm gefallenen Kameraden. Schließlich stürzten sich eine Menge Juden, die nicht mehr ein noch aus wußten, samt Weibern und Kindern in den Abgrund, der sich seitwärts von der Burg in eine ungeheure Tiefe senkte. Ja, die Wut der Eingeschlossenen gegen sich selbst erschien fast noch größer als die der Römer; denn während von den letzteren viertausend Juden niedergemacht wurden, fand man mehr als fünftausend, die sich selbst in die Tiefe gestürzt hatten. Niemand kam mit dem Leben davon außer zwei Frauen; beide waren Töchter der Schwester jenes Philippus, der den ausgezeichneten Heerführer des Königs Agrippa, Jacimus, zum Vater hatte. Gerettet wurden sie dadurch, daß sie sich während der Erstürmung der Stadt vor der Wut der Römer versteckten; denn diese schonten selbst der Säuglinge nicht, von denen sie viele ergriffen und die Burg hinabschleuderten. So fiel Gamala am dreiundzwanzigsten des Monats Hyperberetaios, das ist der Monat Tish'ri; begonnen hatte der Aufstand am vierundzwanzigsten des Monats Gorpiaios, das ist der Monat Elul!“ (De Bello Judaico [Der Jüdische Krieg] Buch IV, 1:10). So ist Gam'la gefallen. Ein tragisches Ende für die einst so mächtige Stadt. Römische Truppen plünderten und zerstörten die Stadt vollständig. Zwei Jahre später wurde der Tempel in Jerusalem zerstört, und weitere zwei Jahre danach war die letzte jüdische Festung, die Bergfestung Masada, Schauplatz des berühmten Schlußdramas.

Genau 1900 Jahre lang lag Gam'la in Trümmern, wurde nie wieder aufgebaut und geriet völlig in Vergessenheit. So blieb ihr Standort ein Rätsel. Erst nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 wurde die Stadt wiederentdeckt, als ihre Söhne zurückkehrten und die Golanhöhen wieder in jüdischer Hand waren. Archäologische Ausgrabungen unter der Leitung von Sh'mar'ya Guttman bestätigen die dramatische Geschichte der verlorenen Stadt Gamala, wie sie von Josephus beschrieben wird. Die noch heute sichtbare Bresche in der Mauer in der Nähe der Synagoge sowie Reste von Wällen, Ruinen von Häusern und Türmen, Pfeilspitzen und andere Waffen, Geschosse und Spuren von Brandschäden zeugen von der Intensität der Belagerung. Wie bei Masada gibt es in Israel auch in Bezug auf diese jüdische Festung den Slogan „Gam'la wird nie wieder fallen“, was bedeutet, daß die Kontrolle der Golanhöhen für die israelische Sicherheit von strategischer Bedeutung ist. Binyamin Netanyahu, Israels Premierminister, sagte 2009, daß der Golan aus diesem Grund nie wieder abgetreten werden wird.

Nach dem Tod von Agrippa II. um 100 n.d.Z. wurde die gesamte Golanregion wieder in die römische Provinz Syrien eingegliedert. Obwohl es nach dem Bar-Koch'ba-Aufstand um 135 n.d.Z. zu einem bemerkenswerten Anstieg der jüdischen Einwanderung in den Golan kam, blieben die Juden seit dem Fall von Gam'la immer noch eine Minderheit in der Bevölkerung der Golanhöhen.

Gaulanitis in der spätrömischen und byzantinischen Zeit

In der spätrömischen Zeit war Gaulanitis zunächst Teil von Syria Palästina und wurde später zusammen mit Peräa in Palästina Secunda aufgenommen. Während der Mish'na- und Tal'mud-Periode gab es viele jüdische Siedlungen im Golan und im Bashan, wie archäologische Funde belegen. So erhielt beispielsweise auch Yehuda haNasi (135-217 n.d.Z.), der bekannte Verfasser der Mish'na, in dieser Zeit einen Pachtvertrag über 2.000 Einheiten Land im Golan. Der politische und wirtschaftliche Aufschwung von Palästina Secunda während der Regierungen der Kaiser Diocletianus und Flavius Valerius Aurelius Constantinus, besser bekannt als Konstantin der Große, im späten 3. und frühen 4. Jahrhundert n.d.Z., führte auch zu einer Wiederbelebung des jüdischen Lebens auf dem Golan. In dieser Zeit wurden dort zahlreiche Synagogen gebaut, und heute sind 25 Stätten mit Ruinen antiker Synagogen entdeckt worden, die sich alle im zentralen Golan befinden.

Einige frühe Traktate des Tal'mud Yerushal'mi [Jerusalem Talmud] könnten in dieser Zeit in Qatz'rin zusammengestellt und bearbeitet worden sein. Die Golanregion, von der Stadt Hippos im Süden bis zur Stadt Cäsarea Philippi im Norden, gehörte nach der Baraita, einer

mündlichen Überlieferung, zu den halachischen Grenzen des biblischen Landes Israel. Mehrere Ausgrabungen auf dem Golan zeigen auch Beweise für die Verwüstung im Jahr 351 n.d.Z. während des jüdischen Aufstands gegen Constantinus Gallus. Während der byzantinischen Zeit war die jüdische Bevölkerung auf dem Golan hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Weinbau tätig. Die örtlichen Synagogen wurden in der Regel durch die florierende Produktion von Olivenöl finanziert. Den christlichen Byzantinern und ihren Verbündeten gelang es, den Golan bis zur persischen Invasion von 614 n.d.Z. zu halten. Nach einer kurzen Erholung unter Kaiser Heraclius fiel der Golan 636 n.d.Z. nach der verlorenen Schlacht von Yar'muq an die einfallenden Araber.

Der Golan unter arabischer Herrschaft

Die Schlacht am Yar'muq, einem Nebenfluß des Jordans, war die entscheidende Schlacht zwischen dem arabischen und dem byzantinischen Reich und ist deshalb von historischer Bedeutung, weil sie den Beginn der islamischen Eroberungen außerhalb der arabischen Halbinsel markierte. Nach ihrem Sieg übernahmen die Araber die Kontrolle über die gesamte Region, und Mu'āwiyah I. wurde zum Gouverneur von Syrien einschließlich des Golan ernannt, beanspruchte aber nach der Ermordung seines Cousins das Kalifat für sich und begründete damit die Umayyaden-Dynastie. In den darauffolgenden Jahrhunderten blieb der Golan zwar in islamischer Hand, erlebte jedoch zahlreiche dynastische Veränderungen und fiel zunächst in die Hände der Abbasiden, dann in die der schiitischen Fatimiden und schließlich in die der Seldschuken. Ein Erdbeben zerstörte 746 n.d.Z. das jüdische Dorf Qatz'rin. Es folgte die Zeit der Abbasiden von 750 bis 878 n.d.Z., in der nicht nur die Zahl der Juden, sondern auch die allgemeine Bevölkerung in der Region stetig zurückging, aber dennoch existierten bis ins späte Mittelalter große jüdische Gemeinden in den Städten Fiq, biblisch Afeq, im südlichen Golan und Nawā, im Mid'rash Raba Neve genannt, im Bashan.

Während der Kreuzzüge stellte der Golan ein Hindernis für die Armeen der Kreuzfahrer dar. Es gelang ihnen zwar, die strategisch wichtige Stadt Cäsarea Philippi, von den Arabern Baniyās genannt, zweimal einzunehmen und damit die Golanregion zu kontrollieren, die Herrschaft der Kreuzfahrer war jedoch kürzer als erwartet: von 1128 bis 1132 und von 1140 bis 1164 n.d.Z. Der französische Kreuzritter Renier Brus, ein Edelmann aus der Normandie, befestigte die Stadt, die er Belinas nannte, was „die Schöne“ bedeutet, errichtete innerhalb ihrer Grenzen eine starke Festung und machte sie zum Ausgangspunkt für weitere Eroberungszüge. Nur ad-Din Zangi von Damaskus beendete 1164 die Herrschaft der Kreuzfahrer auf dem Golan. Nach seinen Siegen wurde das Gebiet von der Ayyubiden-Dynastie unter Sultan Saladin beherrscht. Die Mongolen eroberten die Region 1259 n.d.Z., wurden aber 1260 von dem mamelukischen Feldherrn und späteren Sultan Qutuz in der Schlacht von Ayn Jālūt bei Ein Charod im Jesreel-Tal in Galiläa vertrieben. Dieser Sieg stellte sicher, daß die Mameluken die Region für die nächsten 250 Jahre beherrschen würden.

Die Golanregion im Osmanischen Reich

Im 16. Jahrhundert wurde die gesamte Levante von den osmanischen Türken erobert. Seitdem war der Golan, auf Türkisch Cülân genannt, Teil des Havrân Sancağı. Im Jahr 1560 n.d.Z. wurde die Stadt al-Qunaytira auf den östlichen Golanhöhen vom osmanischen Verwalter Mustafa Lala Paşa als neues regionales Zentrum mit einer Karawanserei, einer Moschee und Geschäften gegründet. Im 17. und 18. Jahrhundert siedelten sich die ersten Drusen auf den Golanhöhen an. Um 1868 wurde die Region als „fast völlig verlassen“ beschrieben, da nur noch 11 der 127 alten Städte und Dörfer auf dem Golan bewohnt waren, wie es in einem Reiseführer aus jener Zeit heißt. Ende des 19. Jahrhunderts waren die Golanhöhen hauptsächlich von Arabern, Turkmenen, Tscherkessen und Drusen bewohnt, die oft miteinander in Konflikt standen, sowie von einer kleinen jüdischen Minderheit. Im Jahr 1880 veröffentlichte Laurence Oliphant „Eretz haGil'ad“ [Das Land Gilead], in dem ein Plan für groß angelegte jüdische Siedlungen auf den Golanhöhen beschrieben wurde. In der Folgezeit kauften zionistische Vereinigungen aus Rumänien, Bulgarien, den Vereinigten Staaten und England einige Grundstücke im Golan und im Bashan. Im Winter 1885 gründeten Mitglieder des alten Yishuv in Tz'fat [Safed] die Beit Yehuda Society und kauften 15.000 Dunam Land aus dem Dorf

Ramthaniye im zentralen Golan. Bald darauf kaufte die Gesellschaft auch 2.000 Dunam Land aus dem Dorf Bir a-Shaqum an den Westhängen des Golan östlich des heutigen Ein Gev. Das von ihnen gegründete Dorf B'nei Yehuda blieb bis 1920 bestehen. Die letzten jüdischen Familien verließen das Dorf nach den Pesach-Unruhen vom 4. bis 7. April 1920, auch bekannt als Nabi-Musa-Pogrom, einem arabischen Gewaltausbruch gegen die Juden als Reaktion auf die Balfour-Erklärung mit Massakern, Plünderungen und Vergewaltigungen, bei denen fünf Juden getötet und 216 schwer verletzt wurden.

Zwischen 1891 und 1894 kaufte Baron Edmond von Rothschild rund 150.000 Dunam Land im Golan, Bashan und Hauran für jüdische Besiedlung. Die rechtlichen und politischen Genehmigungen wurden eingeholt, und Ende 1894 wurde der Besitz des Landes registriert. Die Gesellschaft Agudat Achim, die ihren Sitz in Rußland hatte, erwarb 100.000 Dunam Land an verschiedenen Orten in den Bezirken Fiq auf dem Golan und Dara'a im Bashan. In Jalin wurde eine Gärtnerei eingerichtet und mit dem Bau von Landwirtschaftsgebäuden begonnen. Auf dem von Saham al-Jawlān gekauften Land wurde von der Shavei Tzion Association of New York ein Dorf namens Tiferet Binyamin gegründet, aber das Projekt wurde nach einem Jahr aufgegeben, als die Türken 1896 ein Edikt zur Vertreibung der 17 jüdischen Familien erließen. Ein späterer Versuch, den Ort mit syrischen Juden, die osmanische Staatsbürger waren, neu zu besiedeln, scheiterte ebenfalls. Zwischen 1904 und 1908 siedelte sich eine Gruppe von Juden von der russischen Halbinsel Krim in der Nähe des arabischen Dorfes al-Butayha im Beit-Tzaida-Tal an, zunächst als Pächter mit der Aussicht, das Land zu kaufen, aber das Vorhaben scheiterte, da die Siedlung dort aufgrund eines verheerenden Fiebers zusammenbrach. Weitere jüdische Ansiedlungen in der Region gingen im Laufe der Zeit aufgrund von arabischer Feindseligkeit, türkischer Bürokratie, Krankheiten und anderen Schwierigkeiten zurück. Nach dem Ersten Weltkrieg ging die türkische Herrschaft zu Ende.

Der Golan unter französischem und britischem Mandat

Auf der San Remo-Konferenz des Obersten Alliierten Kriegsrats im Februar 1919 wurde der Nahe Osten zwischen Großbritannien und Frankreich aufgeteilt, was im April 1920 ratifiziert wurde, Palästina wurde den Briten als Mandatsgebiet zugewiesen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das in der Balfour-Erklärung vom 2. November 1917 enthaltene Versprechen, in Palästina eine jüdische Nationale Heimstätte zu errichten, von den britischen Mandatsträgern eingehalten würde. Als Großbritannien am 24. Juli 1922 vom Völkerbund die Vollmacht erhielt, dieses Versprechen umzusetzen, wurde beschlossen, das Land mit dem Jordan als Grenze aufzuteilen. Die Juden sollten den Teil westlich des Jordans bekommen und die Araber den Teil östlich des Jordans, aber aufgrund politischer, wirtschaftlicher und militärischer Interessen hielten sich die Briten nicht an die Abmachung und gaben den Arabern zwar Ostpalästina, aber Westpalästina blieb britisch!

Syrien wurde wie der Libanon französisches Mandatsgebiet, das 1920 nur wenige Monate durch den arabischen Aufstand und die Ausrufung des unabhängigen Königreichs Syrien unter König Faisal I. unterbrochen wurde, der später von den Briten zum König des Irak ernannt werden sollte. Nachdem die syrische Armee die Schlacht von Maysalun gegen die Franzosen verloren hatte, wurde Syrien erneut unter ein französisches Mandat gestellt. Die endgültigen Grenzen der britischen und französischen Mandatsgebiete waren zum Zeitpunkt ihrer Zuweisung im Jahr 1919 noch nicht festgelegt, wurden aber durch das britisch-französische Grenzabkommen vom Dezember 1920 grob definiert. Dieses Abkommen verwies den größten Teil der Golanhöhen in das französische Mandatsgebiet. Mit dem Vertrag wurde zudem eine gemeinsame Kommission eingesetzt, die den genauen Grenzverlauf festlegen und im Gelände markieren sollte. Die Kommission legte ihren Abschlußbericht am 3. Februar 1922 vor, der von der britischen und der französischen Regierung am 7. März 1923 mit einigen Vorbehalten im Sykes-Picot-Abkommen angenommen wurde. Das Abkommen sah außerdem vor, daß Anfang 1924 ein nahe gelegenes Stück Land, darunter die antike Stätte Tel Dan und die Quelle des Flusses Dan, von Syrien an Palästina übertragen werden sollte. Die Golanhöhen, einschließlich der Quellen bei Wazzani und Baniyas, wurden von dem britischen Mandatsgebiet Palästina abgetrennt und dem französischen Mandatsgebiet Syrien angegliedert, während der See Genezareth vollständig dem britischen Mandat unterstellt wurde. Im Gegensatz zum britischen Mandatsgebiet gab es im französischen Mandatsgebiet keine Bedingungen für die Förderung

zionistischer Interessen. Die Juden auf den Golanhöhen und im Bashan waren daher Anfang der 1920er Jahre gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen und nach Palästina umzusiedeln. Als das französische Mandat endete und Syrien am 17. April 1946 offiziell die Unabhängigkeit von Frankreich erlangte, wurden die Golanhöhen Teil dieser neuen arabischen Republik.

Himmlische Interventionen auf den Golanhöhen

Unmittelbar nach der Ausrufung des Staates Israel durch Ben Gurion wurde die jüdische Nation am Samstag, dem 15. Mai 1948, von all ihren arabischen Nachbarländern angegriffen, und auch Truppen der syrischen Armee marschierten von den Golanhöhen aus ein. Natürlich war das zielbewußt am Shabat! Nach erbitterten Kämpfen wurden die Syrer jedoch besiegt und zurückgedrängt. Aufgrund ihrer strategischen Lage mit freiem Blick auf Galiläa wurden die Golanhöhen von Syrien jedoch auch weiterhin für militärische Stellungen genutzt, von denen aus in den darauf folgenden Jahren wiederholt israelische Ziele wie Kibbutzim, Moshavim und Fischerboote beschossen wurden, wobei 140 israelische Zivilisten getötet wurden. Darüber hinaus besetzten die Syrer Anfang der fünfziger Jahre auch israelische Gebiete westlich der internationalen Grenze, in der Gegend von Chamat Gader und direkt am Ostufer des Sees Genezareth, und stellten ihre Geschütze direkt an der Küste auf. In der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1955 griffen israelische Streitkräfte unter dem Kommando von Ariel Sharon im Rahmen der Operation Kineret syrische Stellungen nördlich von Ein Gev bis zur Mündung des Jordans im südlichen Golan an und zerstörten alle Artilleriestellungen, was jedoch vom UN-Sicherheitsrat scharf verurteilt wurde.

Nicht nur in biblischen Zeiten, sondern auch in unserer Zeit geschehen auf den Golanhöhen immer noch Wunder, denn G'ttes Engel beschützen auch weiterhin Sein Volk und Sein Land, wie die folgende wahre Geschichte zeigt. Im Januar 1958 führte Gershon Salomon als Kommandeur einer israelischen Infanterieeinheit seine Kompanie von 150 Soldaten auf die Golanhöhen, um die Dörfer unten im Tal vor syrischem Beschuß von den Bergen aus zu schützen. Während sie in der Nähe der syrischen Grenze Minen räumten, gerieten sie in einen Hinterhalt von Tausenden von Syrern, als ein verblüffendes Wunder geschah, das wohlgemerkt hinterher vom Feind selbst bestätigt wurde! Die Israelis wurden von syrischen Stellungen aus beschossen, und während eines achtstündigen Gefechts wurden mehrere IDF-Soldaten schwer verwundet. Salomon selbst und ein weiterer Soldat, Yehuda Elzner, wurden in dem Kampfgewühl versehentlich von einem israelischen Panzerwagen überfahren, der seine Truppe begleitete. Salomon, der ernsthaft an der Wirbelsäule verletzt wurde, erlitt auch schwere Verletzungen an den Beinen. Gelähmt und bewußtlos wurde er umringt von anderen schwer verletzten Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen, wo er auf den sicheren Tod wartete. Syrische Soldaten wurden nämlich darauf trainiert, verwundete israelische Soldaten nachträglich zu erschießen. Als er wieder zu Bewußtsein kam, war es Nacht, und am Boden liegend, sah er die Syrer auf sie zukommen und ihre Waffen laden, um ihnen den Garaus zu machen. Doch gerade als die Lage hoffnungslos schien und die Schlacht als verloren gelten sollte, griff der Ewige ein! Salomon sah zu seiner Überraschung, daß die syrischen Soldaten plötzlich in Panik Hals über Kopf davonliefen und die Israelis weiterhin in Ruhe ließen. In einem Interview sagte Salomon später, daß er in diesem Moment HaShems Gegenwart in seinem Herzen spürte und G'ttes Stimme zu ihm sprechen hörte, die sagte: „*Du bist hier nicht allein. Ich bin bei dir. Ich bin noch nicht fertig mit dir!*“ Sie wurden schließlich gerettet, aber er lag lange Zeit im Koma. Nach einem einjährigen Krankenhausaufenthalt, bei dem er lernen mußte, auf Krücken zu gehen, weil er sich nie vollständig erholte, kehrte er als Einsatzoffizier zu seiner Einheit zurück. Später sagten einige syrische Kommandeure gegenüber UN-Beobachtern aus, daß sie nach der Schlacht auf den Golanhöhen Tausende von Engeln gesehen hätten, die Salomon und seine Männer, die verwundet auf dem Feld lagen, umringten und sie beschützten! Deshalb flohen sie vor Angst, denn sie fürchteten sich vor den Engeln! Das erinnert mich an das mächtige Heer von Engeln auf feurigen Pferden und Streitwagen, das den Propheten Elisha [Elisa] und seine Leute in einer ähnlichen Situation umringte (מַלְאָכִים בַּיּוֹם מִלְחָמָה [2 Könige] 6:8-17). Auch damals wurden die Israeliten von den Syrern angegriffen. Salomon sagte, diese übernatürliche Rettung sei für ihn ein Zeichen gewesen, daß seine Zeit zum Sterben noch nicht gekommen sei, da der Ewige eine Aufgabe für ihn habe. Er war schon bald darauf davon überzeugt, daß diese

Aufgabe nichts Geringeres sein würde als der Wiederaufbau des Tempels. Kurz nach der Befreiung des Tempelbergs am 7. Juni 1967, bei der auch Salomon mit seiner Kompanie mitkämpfte, gründete er die „Bewegung der Getreuen des Tempelbergs“ (the Temple Mount Faithful Movement).

Anfang der sechziger Jahre griffen die Syrer Israel erneut von den Golanhöhen aus an. Israelische Fischerboote wurden von syrischen Stellungen an der Küste in der Nähe des Dorfes Nuqayb immer wieder beschossen. Als Reaktion darauf fand in der Nacht vom 16. auf den 17. März 1962 die Operation S'nunit statt, auch bekannt als Schlacht von Nuqayb, einem gemeinsamen Angriff der Golani-Brigade und der 13. Flotte auf die syrischen Außenposten an der Küste und an den Hängen der Golanhöhen. Natürlich verurteilte der UN-Sicherheitsrat Israel auch für diesen Angriff, während die Syrer weiterhin kontinuierlich israelische Grenzgemeinden wie die Kibbutzim Gadot, Dafna, Tel Qatzir und Ein Gev von ihren beherrschenden Stellungen auf den Golanhöhen aus mit Artilleriegranaten beschießen durften. Im Oktober 1966 brachte Israel die Angelegenheit bei den Vereinten Nationen zur Sprache, doch die Beschwerde wurde selbstverständlich abgewiesen.

Zu Beginn des Sechstagekriegs bombardierten syrische Flugzeuge zivile und militärische Ziele in Israel. Daraufhin führte die israelische Luftwaffe im Rahmen der Operation Focus Angriffe auf Flugplätze in Syrien durch. Am 6. Juni 1967 beschossen die Syrer Siedlungen in Galiläa, und syrische Truppen griffen den Außenposten Ashmora Tel Dan und den Kibbutz Dan an. In den folgenden Tagen eroberte die israelische Armee die Golanhöhen und die Hänge des Hermengebirges. Am 10. Juni wurden die Kämpfe eingestellt, und der Sechstagekrieg war zu Ende. Nach der Einnahme der Golanhöhen errichtete die israelische Armee ein Verteidigungssystem entlang der neuen Grenzlinie zu Syrien. Dieses System bestand aus 20 Außenposten, Panzerabwehrgräben entlang des Sektors und Panzereinheiten.

Dennoch gelang es den Syrern am 6. Oktober 1973 in einem Überraschungsangriff sowohl den Außenposten auf dem Cher'mon [Hermon] zurückzuerobern als auch den israelischen Frontabschnitt auf dem südlichen Golan zu durchbrechen, der wegen des Yom Kipur nicht ausreichend befestigt war. An diesem großen Versöhnungstag, der in jenem Jahr auf einen wöchentlichen Shabat fiel, wurde Israel gleichzeitig von zwei Seiten aus, von Syrien und Ägypten angegriffen. Die im Gebet fastenden israelischen Soldaten wurden völlig überrumpelt und überwältigt. Die syrischen Truppen stürmten auf die Golanhöhen und durchbrachen die Frontlinie mit einer Übermacht von 120.000 Mann und 1.260 Panzern gegen 12.000 israelische Soldaten und 170 Panzer. Es ist erstaunlich zu sehen, wie sich die Geschichte von Gershon Salomon auch im Yom-Kipur-Krieg gegen die syrischen Truppen wiederholte und uns erneut G'ttes unerklärlichen Schutz Israels in Kriegszeiten vor Augen führt. Die durch das Fasten bereits geschwächten Israelis, die zudem zahlenmäßig stark unterlegen waren und denen bald die Munition ausging, hatten menschlicherweise keine Chance. Sie glaubten schon, am Ende zu sein, als einer ihrer Soldaten, ein Hauptmann ohne religiöse Überzeugung, plötzlich zwischen den Syrern und den Israelis eine riesige weiße Hand aus dem Himmel auftauchen sah, die sich vor die feindliche Kampflinie stellte, die syrischen Truppen zurücktrieb und in die Flucht schlug. Genauso schnell, wie sie die israelischen Stellungen eingenommen hatten, wichen die Syrer zurück und flohen in Richtung Damaskus. Sie waren von Angst ergriffen und wie gelähmt von dieser seltsamen, unerklärlichen und übernatürlichen Erscheinung, die sich vor ihren Augen abspielte. Diese wundersame Rettung auf den Golanhöhen wurde später in der Jerusalem Post durch mehrere Augenzeugenberichte anderer Soldaten bestätigt, die ebenfalls die mysteriöse weiße Hand gesehen hatten. In einem Gebiet auf den Golanhöhen, das heute aufgrund der dort stattgefundenen blutigen Schlacht als Tal der Tränen bekannt ist, standen an jenem Tag nur wenige israelische Centurion-Panzer Hunderten von syrischen T-62-Panzern gegenüber. Am vierten Tag hatte Israel nur noch drei Panzer gegen 150 feindliche Panzer übrig. Die Syrer rückten auf Gesher B'not Ya'aqov [Brücke der Töchter Jakobs] vor, eine Brücke über den Jordan zwischen der Gebirgskette der Golanhöhen und dem Korazim-Plateau. Dort hielten die syrischen Truppen an, drehten plötzlich um und zogen ab. Warum haben sie angehalten? Warum haben sie ihren Angriff nicht fortgesetzt? Warum haben sie die Brücke nicht überquert? Oberstleutnant Avigdor Qahalani sagte später: „*Ich war allein mit nur drei Panzern und habe 150 syrische Panzer aufgehalten!*“ Doch wie war es ihm möglich, eine solch große syrische Übermacht aufzuhalten? Der Grund blieb ein Rätsel, bis der Mossad einen Kommandeur der

syrischen 9. Panzerdivision verhörte. Dieses Verhör wurde aufgezeichnet. Auf die Frage, warum er die letzten drei Panzer nicht ausgeschaltet und die Brücke überquert habe, sagte er dem Mossad-Vernehmer: „*Ich würde gerne sehen, wie Sie versuchen, die syrischen Linien zu überqueren, und dabei eine lange Reihe weißer Engel direkt an den Frontlinien stehen sehen und eine weiße Hand, die vom Himmel herabkommt und Ihnen sagt, daß Sie dort anhalten und nicht weitergehen sollen. Ich habe dort angehalten!*“, sagte der syrische Offizier.

Auch in der Prophezeiung von Hesekiel 38 und 39 werden die Golanhöhen und die Berge von Bashan eine wichtige Rolle spielen, denn dies sind die Berge Israels, in denen die gigantischen Armeen von Gog und seinen Verbündeten mit Tausenden von Panzern und unzähligen Bodentruppen bei ihrem Angriff aus dem Norden vom Ewigen selbst völlig vernichtet werden! Da der Golan mit seinen zahlreichen steil abfallenden Felsen und tiefen Schluchten für schweres Gerät wie Panzer und Lastwagen und auch für die gigantische Zahl von Bodentruppen teilweise sehr schwer passierbar ist, werden sie dort laut Vers 4 von Hesekiel 39 und Vers 20 von Kapitel 38 unter anderem von den einstürzenden Felswänden vollständig zerschmettert und zermalmt werden!

Fazit

Der westliche Teil der Golanhöhen wurde im Sechstagekrieg 1967 von Israel erobert und 1981 offiziell annektiert. Obwohl diese Annexion in mehreren UN-Resolutionen als rechtswidriger Akt bezeichnet wurde und weit verbreitete Kritik an diesem Schritt geäußert wurde, unterzeichnete US-Präsident Donald Trump am 25. März 2019 ein Präsidialdekret, in dem die Vereinigten Staaten von Amerika die israelische Souveränität über die Golanhöhen anerkannten. Damit wurde die westliche Grenzregion des Bashan nach mehr als 2.746 Jahren formell wieder an Israel zurückgegeben und die Prophezeiung aus Jeremia 50:19 teilweise erfüllt. Als Ausdruck des Dankes für seine Unterstützung Israels und die Anerkennung der israelischen Souveränität über diese Region wurde die Siedlung **רמת טראמפ** Ramat Trump [Trump Heights] nach ihm benannt. Am 8. Dezember 2024 startete die IDF eine Militäroperation mit dem Codenamen Operation Bashan Arrow und nahmen israelische Soldaten den Außenposten Hermon sowie den östlichen Teil der Golanhöhen und das angrenzende Gebiet im Südwesten Syriens ein, um die dort ansässigen Drusen zu schützen und Terroranschläge zu verhindern. Auf diese Weise kam die gesamte Region, die in biblischer Zeit Teil von Bashan war und zur östlichen Hälfte des Stammes M'nasche [Manasse] gehörte, wieder zurück in israelische Hände. Und damit begann die Erfüllung der uralten Prophezeiung, denn wir leben jetzt in prophetischen Zeiten! Amen!

Werner Stauder